

Franckesche Stiftungen zu Halle

Trifolium Rieschianum, oder Blumen eines lieblichen Geruchs von einem gewesenen Gärtner des Herrn am Boden-See

Riesch, Bonaventura

Nürnberg, 1751

VD18 12346845

Lebens-Lauf.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate aus den Digitalen Sammlungen des Studienzentrums August Hermann Franckes sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden.

Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden. Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich an das Studienzentrum August Hermann Francke: (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents from the digital collections of the August Hermann Francke Study Centre are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the August Hermann Francke Study Centre of the Francke Foundations. If digital documents are published, the Study Centre is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions please contact the August Hermann Francke Study Centre: studienzentrum@francke-halle.de (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-190149



Lebens : Lauf.



Das Evangelische Zion in Lindau hat in dem 1749. Jahr das harte Schicksal erfahren und hören müssen, daß der Tod, an einem Tag und in einer Stunde, zween seiner muntersten Wächter den Mund geschlossen und sie damit auf höhere Zinnen befördert hat. Den Vorgang hatte Herr M. Sebastian Jels, welcher an einer heftigen Colic frühe nach 7. Uhr, am Sonntag Exaudi, im 53. Jahr seines Alters, selig verschieden. Ihm folgte in der nächsten Stunde sein hochverdienter Senior Herr M. Bonaventura Riesch, im 53. ten Jahr seines ruhmvollen Alters, nach einem langwierigen und höchst schmerzlichen Lager. Ein Verhängnis, verglichen sich, seit dem das Evangelium in Lindau gepredigt wird, nicht zugetragen. Von dem erstern Lehrer merken wir nur an, daß Er den 20. September 1697. in der Reichs-

Stadt Rempten das Licht dieser Welt zum erstenmal erblicket. Ullda war sein Herr Vater Joh. Heinzels, treueifriger Prediger gewesen. Der Herr Senior aber wurde als eine 7 monatliche Frucht, von der Hand des Herrn, in Lindau, aus Mutterleib gezogen den 10. November a. St. 1696. M. Conrad Riesch, welcher 33 volle Jahre den Lateinischen Schulen zu Lindau als Rector mit ungemeinen Segen vorgestanden, und in den letzten 24. Jahren zugleich eine Stelle im Predigtamt versehen, war sein Vater. Und Frau Ursula Herrn Burgermeisters Ludwig Schneiders jüngste Tochter, seine Mutter.

S. 2.

Was ihm in seiner ersten Kindheit an Leibes Kräften abgieng, ersetzte der himmlische Vater durch ein desto reichlicheres Maas recht seltener Gemüthsgaben, also daß er schon in dem fünften Jahr seines Alters zur öffentlichen Schule konte gebracht werden; da er denn die 4 untern Classen des dasigen Lycei gar geschwind durchlief, und nach zurückgelegten 10ten Jahre seines Alters zu einem hochst seltenen Exempel in die erste eintrat, in welcher er 7 Jahre unter der öffentlichen und besondern Anweisung seines grundgelehrten Vaters zugebracht, worauf ihn die Universität Jena als eine günstige Pflanz Mutter in ihren Schoos, im Jahr 1713, aufgenommen und ihm die treueste Lehrer schenkte, deren Vorlesung sich der Seelige so zu Nutzen machte, daß er im Jahr 1714. der ersten Ehrenbelohnung in Ertheilung der Magister Würde fähig war, als er eben das 19te Jahr seines Alters angetreten hatte. Als er sich hierauf den 30. Jenner folgenden Jahrs durch die gewöhnliche Uebungen das Recht zu lehren erworben hatte, so eröffnete er in dem dantzischen Auditorio seine Collegia über die heiligen Sprachen, wie auch seine lectiones cursorias über das Alte und Neue Testament mit erwünschten Erfolg. Die Aufnahm unter die Candidaten, welche der Sa-

git,

Sagittarischen Stiftung zufolge, in der Collegien Kirche alle Sonntage von 12 bis 1 Uhr predigen, gab ihm Gelegenheit sich auf der Kanzel mit Beyfall hören zu lassen. Eine Reise nach Leipzig, Halle und Gotha setzte ihn in Bekanntschaft berühmter Lehrer. Sondern gelung es ihm in Gotha durch eine Predigt zum Friedenstein gehalten, verschiedene Gönner und an bey die Hoffnung zu einer Beförderung zu erhalten, weswegen er seine biblische Uebungen und Vorlesungen in Jena munter fortsetzte, bis ihn die väterliche Befehle den unvermutheten Ausbruch von Jena ankündigten.

S. 3.

Er bequeme sich ganz willig dieser Vorschrift, und trat in der Hoffnung einer baldigen Rückkehr, seine Reise über Nürnberg und Augsburg nach seiner Vaterstadt an, allwo seine Ankunft den 4 Juli glücklich und gesund erfolgte, die ihm auch erfreulichen Anlaß verschafte durch öfters Predigen in den Stadt- und Land-Kirchen seinen Mitbürgern die Erstlinge seiner gesammelten theologischen Wissenschaft öffentlich darzulegen. Weil aber die Hoffnung einer anständigen Bedienung im Vaterlande noch ziemlich entfernt schien, und es sich eben fügte, daß zu seibiger Zeit seines Vaters Bruder, ein bemittelter Kaufmann von Lion, der zu Lindau damals einen Besuch machte, sich großmüthig erbot, ihn als seinen Reisegefährten mit nach Frankreich zu nehmen, so mußte endlich bey ihm die noch nicht erloschne Neigung zum academischen Leben dem Triebe fremde Länder zu sehen, weichen.

S. 4.

Der Seelige nahm also seinen Weeg durch die Schweiz, und nachdem er sich zu Lausanne mit dem berühmten Crousaz, der eben damals wegen gewisser Religions Bewegungen im Gedränge stand, unterredet, so ließ ihn sein Herr Vetter zu vorläufiger Erlernung der französischen Sprache bis zu Ende des Jahres in Ginf, allwo er bey der deutschen Gemeinde,

durch seinen geistlichen Vortrag sich viel Liebe erwarb. Wie denn auch die ansehnlichen Vorsteher derselben den Seeligen einer unverrückten Hochachtung und sonderbaren Zutrauens bis an sein Ende aewürdiget, und sich öfters in den richtigsten Angelegenheiten seines theologischen Rathes von Haus aus mit grossem Vortheil bediener haben. Als er nach Lion kam, fand er Gelegenheit die Beschaffenheit der französischen Kirche sich genauer bekannt zu machen, und ausser den Unterweisungs Stunden der Kinder seines gütigen Vaters, andern evangelischen Christen in gesunden und kranken Tagen mit seinem Zuspruch und andern geistlichen Amtsberrichtungen in der Stille beizuspringen. Inmittlest wurde ihm eine Feldprediger Stelle unter des Herrn General von Schulenburg Regiment zu Turin unter gar annehmlichen Bedingungen angetragen, allein er mußte solche in Ermanglung der väterlichen Einwilligung ausschlagen. Dagegen wurde ihm von seinem Herrn Vetter all möglicher Vorschub zu einer gelehrten Reise nach den innern Provinzen Frankreichs, besonders nach Paris versprochen. Doch dessen unvermuthetes Ableben machte dieses Vorhaben rückgängig, und die alte Liebe zu der academischen Lebensart wachte auf einmal wieder bey ihm auf.

§. 5.

Er verlies demnach im October 1718. sein geliebtes Lion, woselbst er noch eine fast tödliche Krankheit überstand, machte seine Reise nach Basel, allwo ihm die dasigen berühmten Lehrer mit vieler Achtung begegneten, und von da nach Strassburg; und meynete all da wenigstens auf eine Zeitlang seine Hütte aufzuschlagen, und der academischen Jugend mit seiner Wissenschaft in den morgenländischen Sprachen zu dienen. Es legten sich aber so viel Hindernisse in den Weg, daß er seine Gedanken änderte und nach einem Aufenthalt von 3 Monaten sich nach Durlach aufmachte, eine ihm angetragene Hofmeisterstelle zu übernehmen.

Saum

Lebens-Lauf.

9

Raum war er im Hornung 1719. daselbst angelangt, so wußte ihm der Herr gar bald eine Thüre in seinem Weinberg zu eröffnen, und lenkte das Herz der durchlauchtigsten Wittwe Friederici M. Frauen Augusten Marien, daß dieselbe ihn zu dero Beichtvater und Hosprediger, in dero Schloßkirche zu Augustenberg ernannten; welches wichtige Amt der Selige nach völliger Ueberzeugung von dem hierunter vorwaltenden göttlichen Wink den 10. September durch eine Predigt über das gewöhnliche Evangelium in gedachter Hofcapelle antrat.

§. 6.

Diese Beförderung begleitete eine erfreuliche Aenderung seines Standes, indem ihm sein himmlischer Vorseher an der damaligen Junfer Catharina Elisabeth, Herrn Bernhard Caspars, vornehmen Handels und Rathsherrn zu Lindau hinterlassenen Tochter, und nunmehrig gebeugter Wittwe, eine mit recht seltenen Gemüths-Gaben und achten Tugendsschmuck gezeigte Ehegehilfin nach Herzens Wunsch zugeführte, welche er sich den 30. October gedachten Jahrs antrauen lassen. Aus dieser so glücklich gefügten und in das 30. Jahr geführten Ehe wurde er mit einer einzigen Tochter und durch dieselbe mit 5 Enckeln erfreuet, davon aber nur 3. ihren seligen Großvater überlebten. Anno 1720. starb sein Vater, daher ihn seine Landes-Väter nach Haus beriefen. Seine gnädigste Fürstin willigten höchst ungern in seine Entlassung, die der Magistrat zu Lindau betriebe; erkannten aber doch darunter den göttlichen Willen welcher sich auch darin offenbar bezeugte, daß sie einen begabten und erfahrenen Mann nunmehr zu dero Kirchendiensten bereithanden.

§. 7.

Er unterwarf sich demnach dieser höhern Führung mit gelassener Folsamkeit und langte den 28. Juli glücklich zu Lindau an. Am 8. August wurde er als Prediger zu St. Stephan, einige Tage vorher aber

U 5

der

den Lateinischen Schulen als Rector vorgestellt, doch wurde er gar bald und fast wider seinen Wunsch und Willen der Schularbeit überhoben, und den Kirchendiensten allein gewidmet, als nach Absterben des seel. Herrn Enderlins die Pfarrgemeinde zu Niesbach ihn zu ihrem ordentlichen Seelsorger bekam, bey welcher er den 24. Sonntag nach Trinitatis dieses Jahrs seinen Anzug hielte, darneben aber die mühsame Montags-Predigt über die Sprüche Salomonis in der Stadt zu verrichten hatte. Das Werk eines evangelischen Predigers war nun sein Hauptgeschäfte, welches er mit großem Eifer und Begeisterung oder doch sparsamer Abwartung seiner ehemaligen geliebten Studien trieb, woben ihm die getreue Hülfe, Rath und erbaulicher Umgang seiner beyden ältesten recht väterlich gesinnten Collegen Porzelius und Wittelmajers in der Pastoralflugheit nicht wenig zuflatten kam. Nach des ersten Eingang in die ewige Ruhe wurde er im Jahr 1724. der Stadtgemeinde zu ihrer nicht geringen Freude wieder völlig geschenkt, und ihm nebst der Hospitalkirche und der Freytagswochenarbeit die sonntägliche Mittagspredigten und Catechisation aufgetragen. So reichlich ihm auch damals die Amtsarbeit zugemessen war, so both er sich dem ohngeachtet freywillig an alle Mittwochen statt der bisherigen Betstunde eine biblische Erklärung oder Paraphrasen über die Bücher neuen Testaments zu halten, welche vortrefliche und seltsame Beschäftigung der theure Mann bis an den letzten Winter vor seinem Tode mit Verspürung einer ausnehmenden Erbauung vieler 100. Seelen fortgesetzt.

§. 8.

Nach ein er im Frühjahr 1728. abermals in dem Ministerio vorgegangenen Veränderung wuchs ihm einige Erleichterung zu, da ihm der Spital und die Freytags-Predigt, in welcher er die Auslegung der Sprüche Salomonis noch immer bebehaltten hatte, abgenommen und dagegen die Dienstags Predigt über den Psalter übergeben wurden. Dabey rückte er in den 3ten Mai des

des Ministerii und zugleich in den Kirch und Schule
rath. In der Mitte des Jahres 1738 verwechselte er
sein in die 15. Jahre mit recht überschwenklichen See-
gen geführtes Catecheten Amt und die damit jederzeit
verbundene Sonntag Mittwoch Predigt mit der Wispel
Predigt, und erhielt nebst der theologischen Bücher
Censur Sitz und Stimme im Ehgerichte. Es stund aber
kaum zwey Jahre an, so mußte er noch eine und zwar
die schlechte Amts Veränderung erfahren, da durch den
plötzlichen Todesfall des sel. Herrn M. Wegelins *
die vorderste Stelle in dem Lindauischen Predigamt er-
lediget wurde. Er betrat auch selbige mit dem ihm von
seiner gnädigen Obrigkeit ausdrücklichen begelegten
Ehrentitel eines Senioris und verrichtete seit dem
Anfang des Kirchenjahrs 1740. die sonn und feyertdgl.
Frühpredigten in der Hauptkirche zu St. Stephan,
welche von ihm diese Jahre über gewöhnlich von Ostern
bis Michaelis des Sonntag Abends, nach öffentlichen
Gottesdienst mit heilbegierigen Seelen in einer ange-
stellten Privat-Versammlung, zu deren Errichtung die
Ankunft der Salzburgischen Emigranten im Jahr
1732. den ersten Anlaß gegeben, durch Frag und Ant-
wort auf das erbaulichste widerholet worden. Sol-
cher Gestalt wartete dieser fürtreffliche Theologus der
Hut seines Gottes in dem Lindauischen Zion 29. Jah-
re mit unverbrochenen Eifer und Wachsamkeit, und führ-
te sein Amt mit grosser Treue in Beweissung des Gei-
stes und der Kraft. Die heilige Bibel war immer sei-
ne Hauptfundgrube, aus welcher er als ein guter
Schriftgelehrter altes und neues hervorbrachte. Vor-
nehmlich führte er seine Zuhörer und Catechismus-
ler auf Jesum, den Stern und Kern der ganzen heil.
Schrift, und wußte ihn nach seiner Person, Aemtern
und Genugthuung recht groß zu machen. Auf diesen
A. 5. evange:

* Sein Leben ist kurz beschrieben in den Weimariſchen
actis Hist. Eccles. Band V. pag. 1090. allwo auch die
Einrichtung des Lindauischen Ministerii zu finden ist.

evangelischen Grund waren denn auch seine nachdrücklichen Ermunterungen zu einem thätigen Christenthum gebauet, welches er stets mit großem Ernst und Eifer zu befördern aber auch darinn selbst als ein brennend und scheinenbes Licht seinen Zuhörern vorzukleuchten äusserst beflissen war; wie denn auch zu diesem Zweck die arndtischen, frankischen und spenerischen Schriften, welche letztere insonderheit nebst dem göttlichen Wort bey den wichtigsten Amtsvorfällen sein rechtes Orakel und Leitstern waren, sich an seiner Seele besonders kräftig und gesanet erwiesen. Seine Sangel betrat er jederzeit mit ungemeiner Munterkeit und sonderbarer Geisteskraft, und die ihm ganz eigene Gabe der Anmuth, Ordnung und Deutlichkeit machte seinen Vortrag bey hohen und niedrigen Gelehrten und Angelehrten desto beliebter, je sorgfältiger er sich jedesmal darauf bereitete. Sein mit einer ungezwungenen Freundlichkeit beglittetes ernsthaftes Wesen, und eine ihm in besonderem Grad bewohnende theologische Klugheit verschaffte ihm bey den hohen und Fetteu auf Erden Eingang, Zutrouen und Ansehen, dessen er sich aber aus einem edelmüthigen Triebe nicht zu seinem eigenen Vortheil oder Selbstvergrößerung sondern, allein zu Beförderung des sich vorgesetzten Hauptziels, nemlich der Verherrlichung Gottes, der Volkart der Kirche und der Versorgung der Armen, besonders verlassener Wittwen und Waisen, wie auch verfolgter Glaubensgenossen großmüthigst bediente. Der unter seinem Seniorat errichtete Predigerwittwen und Waisenschatel, und das vortrefliche ebergische Waisenaustift* machen deßhalb seinen Namen unvergesslich. Vornehmlich aber hatten die zu Lindau aufgenommene Salzbürgische Pilgrime sich seiner recht väterlichen Fürsorge und herzlichsten Zuneigung gegen sich in einem hohen Grad zu erfreuen, als

* Herr Johannes von Eberg, hochansehnlicher Patrius zu Lindau und der evangelischen Kirche in Genf ältester Vorsteher, hatte in seiner letzten Willens-Verordnung für die Waisen gesorget und mit einer ansehnlichen Summa den ersten Grund zu den Lindauischen Waisen Anstalten gesetzt.

als deren leiblich und geistlich Heil er sich mit recht seltenen Liebeseifer angelegen seyn lassen. Ja die Liebe Christi und der Eifer für die Ausbreitung der Herrschaft unseres Ehrentöniges in allen Weltheilen drang ihm dergestalt, daß er nicht nur in unserm Teutischland den Bau des Reichs Gottes mit Rath und That unterstützte, sondern, gar bis nach dem americanischen Ebeneger, der so hoch begnadigten Pflanzstadt der salzburgischen Flüchtlinge, und nach der ostindischen Mission zu Trankebar einen guten Geruch ausbreitete.

§. 9.

Ob gleich dem Seligen von seinen mühsamen Amtsarbeiten und der weitläufigen Seelenpflege wenig Zeit übrig bliebe, so unterhielt er gleichwohl mit auswärtigen Freunden einen starken und meist gelehrten Briefwechsel, sonderlich wann er merkte, daß es jemanden um Verbesserung der Kirchengeschichte zu thun war, denn da that er allen nur möglichen Vorschub. Die lateinische Schulen in Lindau hatten an ihm einen wachsamem Visitator und unermüdeten Beförderer, und der öffentliche Bücherschatz einen treuen und in der Bücherkunde wohlverfahrenen Aufseher, wie er denn diesen letzteren seit 1724. als Bibliothecarius rümtlich vorgestanden, und durch die weise Einrichtung und ansehnliche Vermehrung desselben so wol, als durch das ohnlangst zu Stand gebrachte neue Bibliothecgebäude auch bey der späten Nachkommenschaft sein Gedächtnis verewiget. Was der Selige seiner Vaterstadt durch seine Prediger und Schulhistorie, durch die Geschichte des 30 jährigen Kriegs und andere historische Nachrichten, welche dort aufbehalten werden, gutes erwiesen, gehen wir hier vorbey, und verweisen den Leser auf des freyligen D. Neubauers Nachrichten von dem Theologen in und um Deutschland II. Theil. Ausser deme aber bedienet sich dasige Kirche seiner Christlichen

* Wenn das Werk des Herrn in diesen beiden Plätzen noch unbekannt wäre, kan alles kurz gefaßt in Pakt. Klein-knechts edirten Sendschreiben finden.

lichen Kinderlehr * und des wohl eingerichteten Gesangbuchs mit ungemeinen Segen.

§. 10.

Die Ordnung leitete uns endlich auf die Zeit seines letzten Leiden und seines erbäulichen Abschieds von dieser Welt. Er genoss zwar bey seiner ansehnlichen Lebensgestalt größtentheils einer ziemlich lebhaften Gesundheit, und durfte in den 9 letzteren Amtsjahren Unpäßlichkeit halben kaum ein oder zweymal seine ordentliche Predigarbeit aussetzen. Doch klagte er zuweilen über eine scorbutische Schärfe des Gedächtnisses, die allerhand Leibesbeschwerden nach sich zog, welche aber von Zeit zu Zeit durch den fleißigen Gebrauch der Trinks- und Bädercur des Sommers gelindert wurde. Als er aber den 27. Jener 1749. eben in Ausübung seiner Amtspflichten begriffen war, überfiel ihn ganz plötzlich ein heftig Stechfieber, bey welchem sich solche Zufälle auserten, daß an einer Lungenentzündung nicht mehr zu zweifeln war. Kaum hatte man diesen schlimmen Gast durch die bewährteste Arzneymittel gewehret, so stellte sich ein noch gefährlicherer Vorbock des Todes, nemlich eine beschwerliche Wassersucht ein. Die geschicktesten Aerzte in der Nähe und in der Ferne wendeten zwar alle Kräfte ihrer Kunst zu Rettung des Kranken an, und es gewann einige mal einen erfreulichen Anschein durch gänzliche Wiedergenesung; es hatte aber damit niemals lange Bestand, und die Engbrüstigkeit, schmerzhafter Husten, Verstopfung des Urins nebst unzählich andern Beschwerden fanden sich bald, mit verdoppelten Anfällen wieder, bey welchen der seeliche Herr Senior doch immer eine recht bewundernswürdige Gegenwart des Geistes, freudige Gelassenheit und recht exemplarische Gedult zeigte. Die Wirkung

* Dieses Lehrbuch hat der selige Herr Senior Anno 1730. zum erstenmal, für dreyerley Ordnung der Schüler ausgegeben und Anno 1740. von neuen auflegen lassen. Wer nur dieses schöne Buch gesehen wird es werth halten.

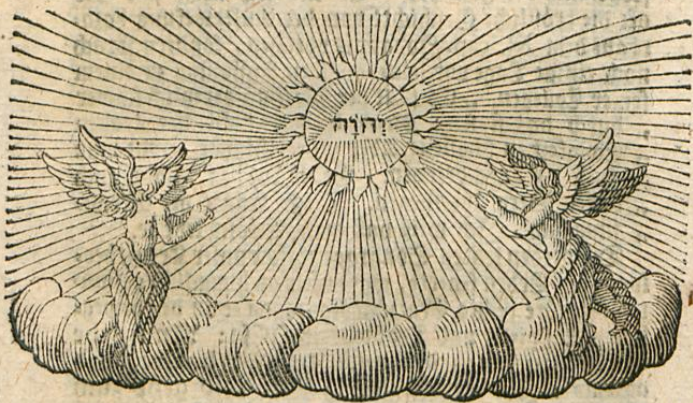
gen der Gnade wurden auch an dieser theuren Seele auf seinem Krankenlager recht herrlich offenbar, niemals aber mehr, als da er sich in Gegenwart seines gesamten Collegii mit dem Herrn feyerlichst versöhnte und die theuren Bundesiegel das letztemal empfing. Und so brachte er seine Leidenszeit auf das erbaulichste unter mancherley Abwechslungen am Leibe 16. Wochen zu, biß endlich mit dem Sonntag Exaudi den 18. May sein grosser Erlösungs- und Erhörungsstag anbrach, da er Morgens früh bey völligen Verstande, und herzbeweglicher Bereitschaft, als ein treuer und wohlgeprüfter Knecht zu seines Herrn Freude der Seele nach eingegangen, sein Leib aber nächst folgenden Dienstag nach Exaudi in seine irdische Ruhkammer, unter thränenreicher Begleitung gebracht worden. In seinen letzten Stunden redete er gar viel schönes von der Unsterblichkeit der Seele, und von der künftigen Auferstehung des Fleisches. Er lies sich nicht nur gar oft die tröstliche Geschichte von der Auferweckung Lazari aus dem XI. cap. Johannis vorlesen, sondern sprach noch einige Tage vor seiner seeligen Auflösung zu einem seiner Collegien. „Es fällt der Vernunft freylich schwer
 „durch das finstere Grab in das Licht der frohen
 „Ewigkeit zu schauen: Aber unser Glaubensauge muß
 „auch da durchdringen. O Dit Lob! ich habe auch
 „diesen Berg überstiegen. Mich kränkt die Verwesung nicht. Ich weiß daß mein Erlöser lebt &c.

Die beiden letzten Sonntage welche unser Kreuztheologus auf Erden feierte, waren seinem himmlisch gesinneten Gemüthe rechte Ergänzungsstage, da er an den beweglichen Abschieds und Trostworten Jesu: Nun gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat &c. und abermal: Ich verlasse die Welt, und gehe zum Vater, als ein hungeriges Kind nach der Heimath begieriges Kind saugte, und damit alle Todesfurcht glücklich besiegte. Dahin gieng auch sein letztes Wort, so er im Jammertal ausgesprochen: In den Himmel hinauf. Da suchte er seinen Bräutigam, von dem

bes

dessen Blut und Gerechtigkeit sein Mund so gerne übergeflossen, wenn er vor seiner Gemeinde davon zeugen konnte. Sein allerletzter öffentlicher Vortrag, den er den 2ten Sonntag nach Epiph. mit sonderbarer Geisteskraft von der Kanzel hielt, hatte nebst dem gewöhnlichen evangelischen Text den vortreflichen Nachspruch aus Joh. 1. 7. von dem Blute Jesu, als dem ächten Genußmittel wider den geistlichen Affect der Sünden, zum Hauptgrunde.

So war der Lauf dieses vollendeten Gerechten, der allen treuen Knechten Jesu Christi zum Muster darfst vorgelegt werden. Der Herr bereite sich noch viele solche unverdrossene Arbeiter, die das Amt eines evangelischen Lehrers redlich ausrichten und sonach sein Reich erbauen! Wer das begehrt, spreche Amen!



reden
den de